



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Deutschland

Seydlitz, Ernst von

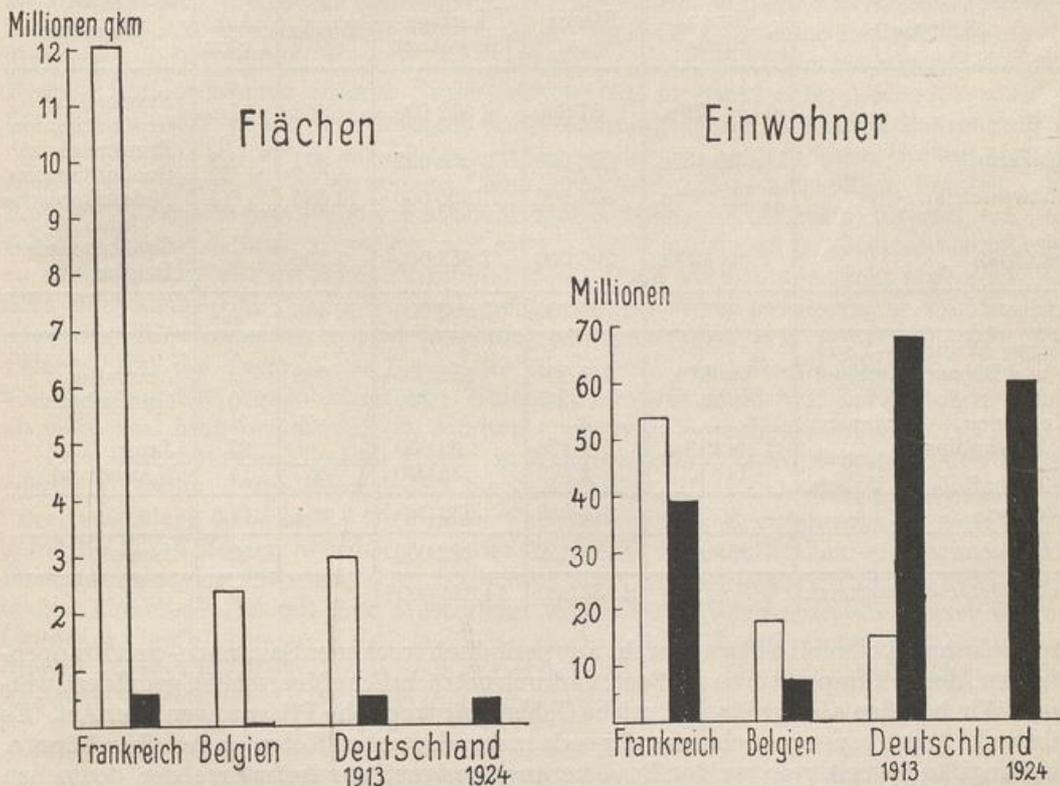
Breslau, 1925

1. Geographische Grundtatsachen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77102](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77102)

1. GEOGRAPHISCHE GRUNDTATSACHEN

Das Deutsche Reich bildete mit seinen Kolonien eine politische Einheit, das deutsche Kolonialreich. Dieses war über die halbe Erde zerstreut. Im Herzen Europas lag das Mutterland, 541 000 qkm mit fast 68 Millionen Einwohnern, 125 auf das Quadratkilometer. In Afrika besaßen wir drei große und ein kleines Landstück, voneinander durch fremde Kolonialgebiete getrennt, aber jedes Stück am Meer gelegen und vom offenen Ozean unmittelbar zugänglich. Im Stillen Ozean gehörten uns zwei Inselgebiete: Neu-Guinea (mit Bismarck-Archipel, Salomo-Inseln, Karolinen, Marianen und Marshall-Inseln) und Samoa (die zwei größten Inseln dieser Gruppe) und ein Küstenpunkt: Kiautschou.



355. Die Größenverhältnisse von Frankreich, Belgien und Deutschland und ihren Kolonialbesitzungen im Vergleich zur Bevölkerung (1924).
Schwarze Säulen: Mutterland. Weiße Säulen: Kolonien.

Die Kolonien haben 2 953 000 qkm, 15 Millionen Einwohner, Mutterland und Kolonien zusammen 3 500 000 qkm und 83 Millionen Einwohner. Der Hauptteil der Fläche entfällt auf die Kolonien, der Hauptteil der Einwohner auf das dichtbevölkerte Mutterland. Nur über See, über riesige Entfernungen des Erdballs waren unsere Kolonien untereinander und vom Mutterland erreichbar, außer Kiautschou, das mit der Sibirischen Bahn schneller zu erreichen war.

Daß der Landbesitz des Deutschen Reiches so zerstreut war, liegt an seiner späten politischen Einigung. Deutschland konnte erst 1884 in die Reihe der Kolonialmächte eintreten, als der größte Teil der Erde schon politisch vergeben war. Es mußte zugreifen und vorliebnehmen mit dem, was die anderen übriggelassen hatten.

Die Teile des deutschen Kolonialreiches gehörten verschiedenen Klimazonen und -gebieten an. Deutschland liegt in der gemäßigten Zone mit Regen zu allen Jahreszeiten und mäßigen Temperaturschwankungen, das kleine Kiautschou im Subtropengebiet mit sommerlichem Monsunregen. Die übrigen Kolonien sind Tropenländer von sehr verschiedenem Klima. Feuchte und trockene Gebiete, Hochländer, selbst Hochgebirge und Tiefländer, binnenländisch und ozeanisch gelegene Landstriche sicherten eine überaus große Mannigfaltigkeit landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Die Inselgebiete des Stillen Ozeans, der südwestliche Teil von Kamerun und kleine Teile von Ostafrika sind sehr niederschlagsreiche Gebiete mit tropischem Regenwald, der größte Teil unseres

Fläche und Bevölkerung der ehemaligen deutschen Kolonien

Kolonie	Geogr. Breite	Fläche qkm	Farbige Bewohner	Weißer	Auf 1 qkm	Mandatar
Togo	6 bis 11° n.	87 200	1 032 000	368	11	(Frankreich (Großbritannien
Kamerun	1° s. bis 13° n.	790 000	5 000 000 ¹	1 871	6,3	(Frankreich (Großbritannien
Südwestafrika	17 bis 29° s.	835 100	300 000 ¹	14 830	0,4	Südafrikanische Union
Ostafrika	1 bis 12° s.	995 000	7 661 000	5 336	7	(Großbritannien (Belgien
Afrika		2 707 300	13 993 000	22 405	5,2	
Kaiser-Wilhelms-Land und Bismarckarchipel	1 bis 8° s.	240 000	532 000 ¹	968	2	Australien
Nauru	½° s.	5	1 350	459	270	Großbritannien
Karolinen, Marianen, Marshallinseln	2 bis 21° n.	2 476	68 000		27	Japan
Samoa	14° s.	2 572	38 000	557	14	Neuseeland
Südsee		245 050	639 000	1 984	1,8	
Kiautschou	36° n.	552	192 000		350	Japan ²
Schutzgebiete zusammen		2 952 900	14 824 000 ¹		5	

afrikanischen Kolonialbesitzes besteht aus periodisch trockenen Savannen- und Steppenländern, deren Temperaturen größtenteils durch beträchtliche Meereshöhe gemildert werden. Wir besaßen also große und reiche Gebiete für tropische Pflanzungen aller Art. Es gibt wohl kein Tropengewächs, das nirgends in den deutschen Kolonien gedeihen könnte. Siedlungsländer mit rein weißer Bevölkerung, geeignet zur Aufnahme der deutschen Massenauswanderung, fehlten dem deutschen Kolonialreich. Die Hauptgebiete des Auslandsdeutschtums liegen außerhalb unserer Kolonien. Nur die trockeneren, äquatorferneren Gebiete, die weniger produktiv sind und daher nicht viel Leute aufnehmen können, wie Südwestafrika, oder tropische Hochländer von beschränkter Ausdehnung in Ostafrika und Kamerun kamen für deutsche Ansiedler in Frage. Auch diese können nicht ausschließlich mit Weißen besiedelt werden, da das Klima den Weißen körperliche Arbeit doch nicht in dem Maße gestattet, wie den Bauern in der Heimat. Sie brauchen daher eingeborene Hilfskräfte. Immerhin hätten etliche hunderttausend deutsche Ansiedler in den Kolonien Lebensunterhalt und Heimat finden können.

¹ Die Statistik von 1913 gibt die Bewohnerzahl der Kolonien zu 12360000 an. Aber dabei ist Kamerun zu 23 Millionen angegeben, der Zuwachs von 1911 gar nicht berücksichtigt. Nach Gouverneur Ebermayer hat sich im Krieg herausgestellt, daß es im ganzen 5 Millionen Einwohner hat. In Südwestafrika fehlen die Ambo, wohl über 200 000, auch das Innere von Neu-Guinea ist viel dichter bevölkert als bisher angenommen und hier noch angegeben.

² Entsprechend dem Beschluß der Konferenz von Washington hat Japan am 10. Dezember 1922 das Kiautschougebiet an China zurückgegeben.

Das deutsche Kolonialreich umfaßte Länder ganz verschiedener Kulturstände. Das Mutterland, das Deutsche Reich, ist ein Land höchster europäischer Kultur mit sehr dichter, überwiegend industrieller Bevölkerung, daher überbevölkert.¹ Es kann, wie der Krieg gezeigt hat, nicht mehr aus seinem eigenen Boden leben. Kiautschou liegt in einem Gebiet hoher landwirtschaftlicher Kultur des chinesischen Kulturkreises. Die anderen Kolonien sind hauptsächlich von Naturvölkern bewohnt und daher dünn bevölkert, beschränkte Teile Ostafrikas, Kameruns und Togos sowie Samoa von Halbkulturvölkern.

Wegen der geographischen Verschiedenheit der im deutschen Kolonialreiche zusammengefaßten Länder konnten sie sich gegenseitig wirtschaftlich und kulturell ergänzen. Deutschland braucht, um leben zu können, Bezugsgebiete für Rohstoffe und Nahrungsmittel, die es aus dem eigenen Grund und Boden nicht hinreichend gewinnen kann, besonders für tropische Rohstoffe, Absatzgebiete für seine Industriewaren, ein Betätigungsfeld für sein Kapital und Siedlungsland für seine überschüssigen Menschen. Fremde Länder können unseren Handel und unsere Auswanderung jederzeit ausschließen oder mindestens schwer schädigen durch Zollmaßnahmen und durch Bedrückungen der Deutschen, wie wir es im Kriege erleben mußten. Daher müssen wir auf eigenem Boden, in eigenen Kolonien unsere Lebensnotwendigkeiten befriedigen können. Die Kolonien ihrerseits brauchten vor allem Menschen höherer Kultur und Kapital, um ihre schlummernden Kräfte zu wecken und sie am Welthandel und der Kultur teilnehmen zu lassen, gerade was wir ihnen zu geben haben. Denn wir konnten nicht etwa die Kolonien bloß ausbeuten. Wollten wir Erzeugnisse aus ihnen gewinnen, so mußten wir entweder diese selbst oder ihre Gewinnungsmöglichkeiten erst selber schaffen: Die Pflanzungen, die Farmen, die Bergwerke, die Eisenbahnen, die Arbeitskräfte. Die Erschließung und Entwicklung der Kolonien forderte nicht nur fortlaufende Opfer an Geld und hingebender Arbeit, sondern auch viele Menschenleben.

Den Eingeborenen, die sich früher in Kriegen zerfleischten, haben wir den Landfrieden gebracht, durch gesundheitliche Maßnahmen, Unterricht und andere Fürsorge ihre Lebenslage gebessert. Geordnete Verwaltung und Rechtsprechung wurde eingeführt, die Kolonien wurden in jeder Hinsicht wissenschaftlich erforscht, durch Dampferlinien, Eisenbahnen, Wege, Telegraphenleitungen, Funkenstationen der Verkehr in den Kolonien und mit dem Mutterland ermöglicht. Wir haben die vorher wilden Länder zu aufblühenden Kulturländern umgewandelt. Keine andere Nation hat in dreißig Jahren ihre Kolonien so weit entwickelt wie wir. Das deutsche Mutterland ist den Kolonien der große Förderer und Bringer der Kultur gewesen.

2. WAS BEDEUTETE DER KOLONIALBESITZ FÜR DEUTSCHLAND?

Politisch waren die Kolonien ein bedeutender Machtzuwachs, indem sie uns wirtschaftlich stärkten und unser Ansehen in der Welt vermehrten, wieweil sie im Kriege gefährdete Außenbesitzungen waren. Für unsere Volkswirtschaft waren sie ein junges Unternehmen, in das wir viel Geld, Arbeit und Blut hineingesteckt hatten, das aber eben begann, rasch steigende Erträge abzuwerfen. Wenn auch die Handelsziffern und namentlich die Ausfuhrzahlen der Kolonien noch sehr klein waren im Vergleich zu den Milliardenzahlen des Reiches¹, so waren sie doch im Begriff, sich zu entwickeln. Eine Menge der wichtigsten Rohstoffe und Nahrungsmittel, tropische und subtropische Landwirtschaftserzeugnisse, sowie Mineralien konnten wir aus den Kolonien gewinnen, und es ist sicher, daß wir im Laufe der Jahre einen großen Teil des

¹ Im letzten Berichtsjahr 1912 hatten sämtliche Kolonien, außer Kiautschou, 142,7 Millionen Mark Einfuhr, 120,9 Millionen Mark Ausfuhr, Kiautschou 120,9 Millionen Mark Einfuhr, 79,6 Millionen Mark Ausfuhr (meist Durchfuhr).
v. Seydlitz, Handbuch. 27. Bearbtg.